

## Auf der Suche nach Bonsai-Spuren!



Am Samstag, 22. Juni 2007, mussten einige Bonsaianer früh aufstehen, wollten sie bei der Bonsai-Spurensuche dabei sein. Um 7.00 Uhr startete ein Kleinbus in Riggisberg zu einer Tour de Suisse im Gebiet des Juras. Voller Erwartung und in Gedanken vertieft führte die erste Etappe über Niederwangen – Wohlen – Kallnach – Sugiez nach Lugnorre.

Hier gab es drei Sachen zu erledigen.

1. Madlen & Co bekamen ihr Doping in Form eines Kaffees.
2. Vreni, Madlen und Erwin besorgten sich einen ofenfrischen, süssen Mont-Vully-Kuchen.
3. Die Reisegruppe wurde durch Henri vervollständigt. Henri



entpuppte sich rasch als ein wichtiger Spurensucher. Ausgerüstet mit detaillierten Flugkarten lotste er uns auf dem kürzesten Weg zum nächsten Etappenziel. Dies beflügelte unseren Chauffeur Heinz so, dass er praktisch im Tiefflug durch die Gegend „flog“.



Auf dem Chasseral meinte es der Wettergott noch nicht so gut mit uns. Aus diesem Grund opferten Heinz und Erwin ein paar Franken, im Bergrestaurant und hofften den Wettergott so positiv zu beeinflussen. Vreni versuchte sich in der Zwischenzeit mit dem „Chasseral-Wachhund“ anzufreunden, was ihr leider trotz mehrerer Versuche nicht so richtig gelingen wollte.

Schon bald ging die Fahrt (bzw. „Weiterflug“) in zügigem Tempo über St. Imier – La Chaux de Fonds – Le Locle – La Brévine nach Fleurier weiter.



Langsam aber sicher machten sich in der Reisegruppe zwei Bedürfnisse bemerkbar.

Erstens, die Bäume flitzten nur so an uns vorbei. Wer keinen Fensterplatz belegte oder auf der falschen Seite sass, hatte oft Mühe einen raschen Blick aus dem Fenster zu werfen, bevor alles hinter dem nächsten Hügel verschwunden war.



Zweitens, bei einigen fing der Magen an zu knurren. Heinz chauffierte den Bus gekonnt den steilen Bergweg hoch zum Restaurant Chapeau de Napoléon. Ein herrlicher Rundblick entschädigte für die lange Fahrt und die Bonsaibaum-Abstinenz.

Das Essen schmeckte uns gut und gab uns neuen Mut und Zuversicht für die weitere Bonsai-

Spurensuche. Auch der Wettergott erbarmte sich unser und schickte uns für die Spurensuche immer stärkere und wärmere Sonnenstrahlen.



Die Reise führte uns weiter nach Ste Croix – Orbe – Vallorbe (Vallée de Joux) – Lac de Joux – Le Brassus – Col du Marchairuz.

Und jetzt kam endlich der lang ersehnte Bonsai-Spurensuch-Stopp! Die Aussicht auf Genf mit seinem Jet d'eau wurde rasch zur Kenntnis genommen und schon ging es zügig den nahen Feldweg zu den Bäumen hoch.

Erwin nahm ganz erleichtert die Spurensuche auf, während Madlen mit einem gewagten Sprung die ersten Hindernisse überquerte. Vreni war auf der Suche nach einem kleinen Bonsai-Souvenir.



Als die ersten sportlichen Energieausbrüche überstanden waren, fanden wir auch Zeit, die schöne Aussicht, die prächtige Blumenlandschaft und einige wettergezeichnete Bäume zu bestaunen. Wir erfreuten uns so an diesem lang ersehnten Treffen mit der Natur, dass wir den eigentlichen Wanderweg verloren und querfeldein den Rückweg einschlagen mussten. Erleichtert und mit der Gewissheit, dass wir doch noch ein paar Bonsai-Spuren gefunden hatten, setzten wir unsere Fahrt weiter.



Plötzlich kam Heinz noch die Idee die Wiederaufforstung einer Kiesabbaustelle zu zeigen.



Das war der eigentliche Startschuss zur Bonsai-Suche. Innert weniger Minuten kletterte jeder am nahen Geröllhang herum.



Als erster präsentierte Heiri ganz stolz ein Buchenbäumchen, das sich mit seinen Wurzeln fest an einen faustgrossen Stein klammerte. Claudia drückte Stefan den Daumen, dass er wieder heil den steilen, steinigen Hang herunter kam.

Vreni, Madlen und Erwin beschäftigten sich in der Zwischenzeit mit dem sorgfältigen Ausgraben ihrer Bäumchen. Heinz stand bei den Bonsai-Ausgraboperationen mit Rat und Tat zur Seite.

Das Bonsai-Virus, das sich den ganzen Tag aufgestaut hatte, war voll ausgebrochen. „Der Tag war gerettet!“

Zufrieden machten wir uns auf die Rückreise über Cossonay – Avenches – Lugnorre. Dort

bekam jeder noch die verdiente Bonsai-Suchmedallie in Form eines schmackhaften Mont-Vully-Kuchenstücks. Die Frau von Heiri servierte uns diese „wohlverdiente“ Stärkung.

Aber bald hiess es Abschied nehmen, denn es stand für alle noch eine längere Heimreise bevor.

Zudem mussten ja unsere gefundenen Bäumchen so rasch als möglich eingepflanzt werden, damit sie schon bald in einem Bonsai-Kurs gestaltet werden können, so dass dieses Bonsai-Sucherlebnis noch lange weiterleben wird.

